

DURCHBLICK

Der ewige Kreislauf – Berliner Techniken halten das Wasser im Fluss. **Seite 6/7**

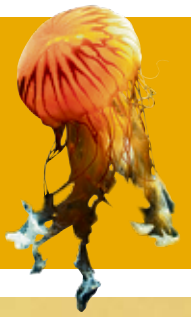


AUSBLICK

Erneuerbare Energien – ein Zukunftsfeld, in das die Wasserbetriebe heute investieren. **Seite 11**

WEITBLICK

Geschichte und Geschichten über das Berliner Wasser – nasse Ausflugstipps. **Seite 10**



BERLINER WASSER

Nummer 3 | Juli 2009 | Berliner Wasserbetriebe | www.bwb.de



EDITORIAL

ENTE GUT, ALLES GUT

Liebe Leser,

»Eau bleib doch!« hat die gelbe Badeente im vergangenen Sommer auf vielen Plakaten dem abgeflossenen Badewasser traurig nachgeschnattert. Das Flehen des Entchens und Ihre Sympathie für das lieb gewonnene Gummitier lassen nur einen Schluss zu: Ein(e) Happy Ente. Wir, die Mitarbeiter der Berliner Wasserbetriebe, haben den Badevogel genauso ins Herz geschlossen wie Sie. Und deshalb lassen wir uns von ihr auf neuen Motiven – zwei davon sehen Sie auf diesen Seiten (Seite 4 & Seite 8) – durchs Jahr begleiten.

Unser Entchen hat zwar noch keinen Namen, ist aber schon ein kluges Geschöpf. Sein Wortwitz soll Sie gespannt machen, mehr über uns zu erfahren. Entdecken Sie uns! Im Internet oder im wirklichen Leben. Schwimmen Sie der Ente nach. Entweder virtuell auf www.bwb.de oder ganz real in ein Wasser- oder Klärwerk. Ins Museum im Wasserwerk oder zu einer der vielen Veranstaltungen, bei der wir mit dem guten Berliner Wasser bei Ihnen sind.

Dabei können Sie eine Menge erfahren. Zum Beispiel, wie wir es schaffen, Ihnen ein Trinkwasser »aus Ihrer Wand« zu liefern, das es mit dem vielfach teureren Flaschenwasser allemal aufnehmen kann. Oder warum die Berliner Luft auch durch unsere grünen Schutzgebiete so sprichwörtlich ist. Und wie wir Spree und Havel zum Paradies für Badeenten machen und was unsere Techniker dafür entwickeln. Und, und, und ... Unentliche Geschichten.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht
Stephan Natz, Pressesprecher

.....
»Das Berliner Trinkwasser ist von hervorragender Qualität. Es kommt nach langen Verweilzeiten aus geschütztem Untergrund und benötigt für den Gebrauch im Haushalt und als Trinkwasser keinerlei Nachbehandlung. Die Wasserhärte liegt im wissenschaftlich anerkannten Optimalbereich. Der Gehalt an Mineralien – insbesondere an Magnesium – ist gesundheitsförderlich und besser als in vielen Tafel- und Flaschenwässern.«

Prof. Dr. Martin Jekel, Leiter des Fachgebiets
Technischer Umweltschutz an der TU Berlin



Am besten frisch aus der Leitung

Berliner Wasser ist ein natürliches Lebensmittel – und kaum zu verbessern

Kein Lebensmittel wird so gründlich kontrolliert wie das Trinkwasser«, sagt Dr. Dietmar Petersohn, Labor-Chef der Berliner Wasserbetriebe. Aber wichtiger noch für die Qualität ist die natürliche Bewirtschaftung der Wasserressourcen und die rein naturnahe Aufbereitung. Es ist beruhigend zu wissen, dass wir hier in Berlin beste natürliche »Quellen« haben, denn un-

ser Trinkwasser wird ausschließlich aus Grundwasser gewonnen. Die darüber liegenden Sand- und Mergelschichten haben das Wasser bereits auf natürliche Weise gefiltert. In den Wasserwerken muss nur noch der Anteil der zwar nicht ungesund, aber ästhetisch und geschmacklich nachteiligen Eisen- und Manganverbindungen reduziert werden – fertig. Chemische Zusätze gibt es nicht. Beim deutschlandweiten Trinkwassertest gab es die Note »Gut Plus« für das Berliner Wasser, das die

Grenzwerte der Trinkwasserverordnung weit unterschreitet. Der Härtegrad des Wassers hat übrigens nichts mit seiner Qualität zu tun: Er zeigt die Höhe des Calcium- und Magnesiumgehalts. Diese Mineralien sind wichtig für unseren Stoffwechsel. Es gibt also keinen Grund, das Berliner Trinkwasser aus der Leitung durch Filter oder chemische Zusätze zu »verbessern«. Im Gegenteil: Mangelnde Pflege der Filter oder ihr nachlässiger Wechsel können zu Verkeimung führen.

Uferfiltration
An den Ufern der Berliner Flüsse und Gewässer tut sich Erstaunliches: Die natürlichen Bodenschichten filtern das versickernde Wasser so effektiv, dass auf eine weitere Reinigung verzichtet werden kann. Dem aus ufernahen Brunnen geförderten Wasser müssen nur noch Eisen und Mangan entzogen werden – und fertig ist unser gutes Trinkwasser.

SCHON GEWUSST?

Calcium

... ist der wichtigste Mineralstoff in unserem Körper. Wir besitzen bis zu 1,5 kg Calcium, von denen sich circa 99% in Knochen und Zähnen befinden. Es ist wichtig für den Knochenstoffwechsel.

Jeder Liter Trinkwasser in Berlin enthält zwischen 94 und 149 mg.

Magnesium

... ist der zweithäufigste Mineralstoff in unserem Körper mit circa 20 g. Im Blut ist es zu 40% an Proteine gebunden. Es ist wichtig für die Funktion der Muskel- und Nervenzellen und auch für Herz und Kreislauf.

Jeder Liter Berliner Trinkwasser enthält zwischen 8 und 16 mg.

Kalium

... ist ein essenzielles Mineral. Es zählt zu den Elektrolyten und ist für den Flüssigkeitshaushalt des Organismus verantwortlich. Auch Herzfunktion und Kreislauf hängen vom Kaliumgehalt ab.

Ein Liter unseres Trinkwassers enthält zwischen 3 und 8 mg.

Eisen

... ist mit circa 4 g das häufigste Spurenelement im menschlichen Körper. Mehr als zwei Drittel des körpereigenen Eisens bilden den Blutfarbstoff Hämoglobin. Eisen ist u. a. für die Blutbildung verantwortlich.

In jedem Liter Berliner Trinkwasser sind Spuren von Eisen enthalten.

Natrium

... ist ein Mineralstoff, der zusammen mit Chlorid den Wasser- und Säure-Basen-Haushalt des Körpers reguliert. Zusammen mit Kalium ist Natrium wichtig für die Nerven- und Muskelfunktion.

Jeder Liter Trinkwasser enthält zwischen 23 und 59 mg Natrium.

Chlorid

... regelt mit vielen anderen Faktoren die Wasser- und Ionenverteilung im Körper und ist Bestandteil des Magensaftes. Hier ist es in Form von Salzsäure enthalten. Es wird durch die Nahrung als Kochsalz aufgenommen.

Jeder Liter Trinkwasser enthält zwischen 38 und 92 mg.





» WIR SIND PARTNER für die Berliner und ihre Stadt«

Jörg Simon, Chef der Wasserbetriebe, erklärt, warum sein Job spannend ist, was das Unternehmen heute besser macht als vor zehn Jahren und was man für 62 Cent am Tag alles bekommt



Neptunbrunnen beim Roten Rathaus und Brunnen am Wittenbergplatz (Bild oben)

Wasser kommt aus der Wand. Man denkt kaum darüber nach, höchstens, wenn es mal nicht da ist. Aber es läuft ja fast immer. Es gibt sicher aufregendere Jobs, oder?

Jörg Simon: Wenn Sie nicht merken, was wir tun, dann haben wir einen guten Job gemacht. Aber wenn Wasser nicht nur immer da ist, sondern auch in einer Qualität, die der von Mineralwasser ebenbürtig ist, dann ist das ja kein Gottesgeschenk. Im Gegenteil. Dahinter steht Nachhaltigkeit als Prinzip – vom Gewässerschutz bis zur Pflege und Erneuerung unserer fast 19.000 Kilometer Wasserrohre und Abwasserkanäle.

Da ist viel abzuarbeiten. Aber, mal ehrlich, Wasser ist genug da, die Technik haben Sie im Griff, wo wird's spannend?

Jörg Simon: Beim Austarieren. Ein Beispiel: In Berlin wird heute gegenüber 1989 nur noch halb so viel Wasser genutzt. Gleichzeitig haben wir unsere Rohre und Kanäle für Neuerschließungen um rund

1.000 Kilometer verlängert. Wir haben also steigende Kosten für unsere Technik, die wir auf immer weniger Wasser umlegen müssen. Ein brisantes Thema, der Wasserpreis ist in der Öffentlichkeit genauso interessant wie der Preis fürs Brot.

Und was kostet mehr?

Jörg Simon: Jeder Berliner zahlt im Schnitt am Tag 62 Cent für Trink- und Abwasser. Dafür trinkt, kocht, duscht, wäscht und gießt er. Und er hat ein Drittel der Stadt als grüne Lungen, denn das sind ja unsere Wasserschutzgebiete. Dafür kann er auch zum Beispiel im Tegeler See inzwischen drei Meter tief durch klares Wasser gucken und auch in der Havel gesund schwimmen. Für 62 Cent bekommen Sie ein Viertel Brot oder – bei einem günstigen Angebot – drei Schrippen.

Was sind für Sie die wesentlichen Veränderungen in den letzten Jahren?

Jörg Simon: Drei Stichworte: Immer mehr Umweltqualität, deutlich mehr Service, und wir sind als Unternehmen ein verlässlicher Partner für die Stadt und ihre Bürger. Die Trinkwasserqualität ist mit natürlichen Mitteln nicht steigerbar. Aber beim Abwasser haben wir Riesenschritte gemacht. Alle Klärwerke sind so erneuert worden – und werden es noch –, dass wir heute das Wasser so sauber wie noch nie in die Natur zurückgeben. Immer mehr Fischarten in Spree und Havel belegen das. Und beim Service gab es

einen deutlichen Wandel vom Versorger zum Dienstleister. Das können Sie testen. Rufen Sie uns an – natürlich gebührenfrei – und Ihnen wird geholfen, ob Sie nun ein technisches Problem oder eine Frage haben. Nicht nur hier haben wir auch eine Menge von unseren privaten Gesellschaftern RWE und Veolia gelernt, die sich schon lange im Wettbewerb behaupten müssen.

Aber deren Sorgen sind doch nicht die Ihren, oder?

Jörg Simon: Doch, schon. Wir wollen, dass die Berliner mit uns so zufrieden sind, dass sie uns auch dann wählen würden, wenn es eine direkte Konkurrenz gäbe.

Fehlt noch das dritte Stichwort: Verlässlichkeit für Berlin.

Jörg Simon: Da lässt sich vielleicht die stärkste Veränderung ablesen. Vor zehn Jahren waren die Wasserbetriebe technisch sicher das führende Unternehmen der deutschen Wasserbranche. Aber die Technik stand über allem. Heute sind wir operativ besser aufgestellt, vergleichen uns mit anderen Unternehmen über so genannte Benchmarks und profitieren vom Know-how unserer privaten Gesellschafter. Vor zehn Jahren gab es unter dem Dach der Wasserbetriebe auch Abfall- und Telefon-Unternehmen, die keinen Gewinn abgeworfen, sondern – im Gegenteil – dem Land Berlin als damaligem Alleineigentümer hohe Verluste eingebracht haben.

Und heute?

Jörg Simon: Diese Firmen sind längst verkauft oder saniert und unsere Gesellschafter erzielen stabile Einnahmen aus dem Unternehmen. Das Land Berlin erhält heute für

»Ein gutes Beispiel für das Know-how der Wasserbetriebe ist der Umgang mit dem Regenwasser. Das kommt zwar fast sauber vom Himmel, wäscht dann aber jeden Dreck von der Straße und spült ihn in die Gewässer. Über Regenwasser kommt heute mehr Schmutz in die Flüsse als über die Klärwerke. Wir haben eine Menge Ideen zur Lösung des Problems. Aber die müssen wir gemeinsam mit dem Land planen und auch dafür sorgen, dass die finanzierbar werden.«

50,1 Prozent der Anteile mehr als vor zehn Jahren für 100 Prozent. Zudem sind da aber auch wichtige Effekte aus den 360 Millionen Euro Beschaffungen vom Bauauftrag bis zum Radiergummi, von denen wir 85 Prozent an Firmen aus der Region vergeben. Da hängen viele Arbeitsplätze dran. Und da sind auch 395 Azubis, die bei uns einen Beruf lernen. Auf technischem Gebiet sind wir natürlich immer noch führend.

Sie sind ein halb öffentliches und halb privates Unternehmen. Wenn Sie sich für eine Seite entscheiden sollten...

Jörg Simon: ...dann wäre beides falsch. Das liegt in der Natur unserer Aufgabe. Wir – die Berliner Wasserbetriebe – sind eine öffentlich-private Partnerschaft, in der wir in den letzten Jahren viel bewegt und noch eine Menge Aufgaben vor uns haben. Und das geht nur gemeinsam. Denn der Staat hat vitale Interessen, gerade beim Wasser, einem Teil der Daseinsvorsorge. Wir sind die Praktiker. Also ist eine Kombination von beidem wichtig, von kommunalen Aufgaben und privatwirtschaftlichem Know-how.

Klingt doch ganz spannend.

Jörg Simon: Sag' ich doch.



Vorstandsvorsitzender Jörg Simon

WSSERTIPPS



*** Wie waschen?**

So wäscht man richtig

Um das Abwasser nicht unnötig zu belasten, sollten die Empfehlungen zur Waschmitteldosierung beachtet werden. Diese sind immer abhängig von Verschmutzungsgrad und Wasserhärte.

Es ist durchaus sinnvoll, in der Waschmaschine einen Extra-Spülgang einzulegen: Die Wäsche wird sauberer, es bleiben weniger Waschmittelreste in den Textilien zurück. Und das dankt die empfindliche Haut!

Die meisten Waschmittel sind übrigens bei der ohnehin oft nur leicht verschmutzten Wäsche schon bei Temperaturen von 30 Grad komplett wirksam.

Der Kauf einer neuen Waschmaschine lohnt sich nicht in erster Linie, weil sie weniger Wasser benötigt, sondern weil weniger Wasser erwärmt werden muss. Das spart Stromkosten.

Wer ein Kompaktwaschmittel verwendet, benötigt keinen zusätzlichen Wasserenthärter.

*** Getrunken**

Drei Liter täglich

Ohne Essen kann der Mensch relativ lange überleben – ohne Wasser aber nur wenige Tage. Dabei sind schon etwa drei Liter ausreichend – am besten Früchte- und Wasser. Eine Menge Wasser nimmt man durchs Essen, vor allem von Obst und Gemüse, auf, aber das reicht längst nicht. Also: Wer gesund leben möchte, sollte ausreichend Wasser trinken – am besten das gute aus der Leitung!

Federführend im Umweltschutz.

Ohne uns wäre es nur nass.

Berliner Wasserbetriebe
www.bwb.de

In den saubereren Berliner Gewässern lassen diese Enten bestimmt keine Federn

SPAREN um jeden Preis?

Warum es nicht die Menge, sondern der richtige Umgang mit Wasser ist, der die Haushaltskasse entlastet

Wir nutzen immer weniger Wasser: In den letzten 15 Jahren ist diese Menge in privaten Haushalten um 20 Prozent zurückgegangen. Das klingt gut – aber so einfach ist es nicht. Und leider macht sich die Wassersparsamkeit nicht automatisch im Geldbeutel bemerkbar. Warum? Natürlich hat jeder ein gutes Gefühl dabei, mit natürlichen Ressourcen, auch mit Wasser, sparsam umzugehen. Aber gerade in und um Berlin gibt es keinen

Beim Wasser sind mehr als 80 Prozent der Kosten feststehend – egal, wie viel Wasser verbraucht wird.

Grundwassermangel, im Gegenteil. Und das heißt: Ökologisch sinnvoll ist Sparen von Wasser nur dort, wo es – anders als in Deutschland – knapp ist. Und: Beim Wasser sind mehr als 80 Prozent der Kosten feststehend, für sowieso vorhandene Werke, Rohre und Kanäle, die man nicht einfach zurückbauen kann, wenn weniger Wasser genutzt wird. Anders gesagt: Je weniger Wasser gebraucht wird, desto teurer die Wartung der Anlagen und Netze pro Kubikmeter. Denn um die hohen Qualitätsstandards zu erfüllen, müssen diese Anlagen immer gewartet werden – egal, wie viel hindurchfließt.

Außerdem tut es dem Wasser nicht gut, zu lange in den Leitungen zu bleiben, ehe es gezapft wird. Wasser, das steht oder langsam fließt, hat in Geruch und Geschmack eine geringere Qualität, selbst wenn alle Trinkwasserstandards eingehalten werden. Schlimmstenfalls besteht sogar das Risiko einer Aufkeimung – das könnte teure Gegenmaßnahmen erfordern.

Wie also lässt sich sinnvoll sparen? Zum Beispiel, indem das Abwasser zu bleiben, ehe es gezapft wird. Oder, indem man statt des teuren Mineralwassers, das häufig auch noch wenig umweltfreundlich durch halb Europa gekarrt wird, eben das viel preiswertere und schon gekühlte aus der Leitung trinkt.

KUNDENFREUNDLICH REAGIERT...

Steuerstreit mit Happy End

Wer nach dem 11. August 2000 Arbeiten an einem Trinkwasseranschluss hat machen lassen, bekommt Geld erstattet



Das ist doch mal eine gute Nachricht! Wer nach dem 11. August 2000 einen Trinkwasseranschluss bauen, reparieren, verändern oder auswechseln ließ, der kann sich freuen, denn es gibt Geld zurück. Zu viel gezahlte Umsatzsteuer wird erstattet. Trinkwasser ist ein Lebensmittel und wird mit sieben Prozent besteuert. Weil aber ohne Anschluss kein Tropfen Wasser aus der Leitung kommt, galt dieser Steuersatz jahrelang auch für den Bau der Anschlüsse. Bis das Bundesfinanzministerium im Jahr 2000 beschloss, dass diese Arbeiten dem vollen Umsatzsteuersatz unterliegen – 16 Prozent bis Ende 2006, seither

19 Prozent. Dagegen haben Betroffene geklagt – mit Erfolg. Bei den Berliner Wasserbetrieben kann man nun die Erstattung der zu viel gezahlten Umsatzsteuer formlos und unbürokratisch beantragen – schriftlich, übers Internet, telefonisch oder persönlich im Kundenbüro. Nur die Rechnungsnummer wird benötigt, eine Frist gibt es nicht, und dem Kunden entstehen keine Kosten. 5.500 Anträge sind bereits eingegangen. Damit jeder Betroffene zu seinem Geld kommt, informieren die Wasserbetriebe infrage kommende Kunden über die neue Steuer-Lage. Schritt für Schritt werden insgesamt 40.000 Briefe verschickt.

Das ist eine freiwillige Aktion, denn geklagt wurde ja gegen das Bundesfinanzministerium und nicht gegen die Wasserbetriebe – die müssen die Steuern ohnehin an das Finanzamt abführen. Das unbürokratische Verfahren kommt nicht nur bei den Kunden gut an. Sogar andere Wasserversorger erkundigen sich nach dem erfolgreichen Prozedere. Kundenfreundlichkeit spricht sich eben herum!

Erfahren Sie mehr unter der kostenlosen Hotline 0800 / 292 27 82, per E-Mail an steuer@bwb.de oder auf www.bwb.de.

Intelligentes Abwassermanagement, das der Natur auf die Sprünge hilft, sichert Lebensqualität für Mensch und Umwelt

Pack die **BADEHOSE EIN**



Naherholungsgebiet Hobrechtsfelde

Naherholung bedeutet für die Berliner tatsächlich: Erholung in unmittelbarer Nähe. Sie müssen ihre Stadt nicht einmal verlassen und haben doch alles, was entspannend und schön ist: Wälder, Seen und Flüsse. Hier hat die Natur ganze Arbeit geleistet. Doch bliebe sie sich selbst überlassen, sähe vieles anders aus. Einige Flächen würden austrocknen, andernorts würde Regenwasser zu Überflutungen führen und zu viele Schadstoffe in die Gewässer spülen.

Bei Hobrechtsfelde konnten die Wasserbetriebe eine drohende Versteppung durch Zuführung gereinigten Abwassers stoppen und so Feuchtgebiete sichern. In diesem neu geschaffenen Naherholungsgebiet muss man schon sehr genau hinsehen, um Hinweise auf die ehemaligen Rieselfelder zu finden. Der Tegeler See war noch vor einigen Jahren ein trüber Tümpel – heute ist er Berlins sauberstes Badegewässer, dank der Oberflächenwasseraufbereitungsanlage Tegel. Dort werden aus dem gereinigten Abwasser des Klärwerks Schönerlinde und aus Havelwasser noch die letzten Phosphate eliminiert. Das so aufbereitete Wasser wird in den Tegeler See



Der Tegeler See – heute Berlins sauberstes Badegewässer

geleitet, um dort einen ständigen Durchfluss zu gewährleisten. Ein Drittel Berlins ist übrigens Wasserschutzgebiet. Diese Flächen dürfen nur naturnah bewirtschaftet werden oder müssen ganz ungetastet bleiben. Immer mehr (auch seltene) Tier- und Pflanzenarten werden in diesen Gebieten heimisch und breiten sich in natürlichen Biotopen aus, andere finden sogar mitten in der Großstadt ökologisch intakte Lebensräume.



Im Klärwerk Münchehofe

Sauber, sauberer, am saubersten
Auch Regenwasser, das auf Straßen Schmutz aufnimmt, wird gereinigt – in Regenbecken und Filteranlagen (siehe Seite 6/7).

Diese ebenso sichtbaren wie erfreulichen Erfolge haben oft eher »unsichtbare Väter«. Stichwort: High-tech im Klärwerk. Seit der Wiedervereinigung wurden mehr als vier Milliarden Euro allein in die Abwasserentsorgung investiert. Jetzt wird eine vierte Reinigungsstufe vorbereitet. Durch zusätzliche Filtration soll das gereinigte Abwasser noch sauberer und sogar keimfrei werden, ehe es in Spree und Havel fließen darf.



Dr. Michael Beckereit,
Geschäftsführer von Hamburg Wasser

GRÜSSE VON DER ALSTER

Michael Beckereit über Spreewasser in der Elbe, den Blick über die Stadtgrenzen Berlins und Hamburgs hinweg und zwei Wasserunternehmen, die Vorreiter in Deutschland sind

In Sachen Wasser haben Berlin und Hamburg früh Maßstäbe gesetzt. 1842 entstanden die ersten Abwasserkanäle in Hamburg, in Berlin floss Wasser ab 1856 durch die Rohre. 1988 wurde in Berlin das getan, was uns in Hamburg 2006 mit der Gründung von Hamburg Wasser gelang: Zusammenwachsen zu lassen, was zusammen gehört. Bei Ihnen wie bei uns liegt die komplette Erfahrung und Verantwortung für Trink- und Abwasser unter einem Dach. Damit sind wir Vorreiter in Deutschland. Wir arbeiten so nicht nur wirtschaftlicher, was vor allem den Kunden nutzt. Darüber hinaus können wir so auch effektiver etwas für die Umwelt und Lebensqualität in Berlin und Hamburg tun. So sind wir gut aufgestellt, auch die EU-Umweltziele – guter Ökozustand im Einzugsgebiet der großen Flüsse – zu erreichen. Das geht mit getrennten Verantwortungen für Wasser und Abwasser schwer und mit einem auf die eigene Stadt fixierten Blick gar nicht. Dass sich

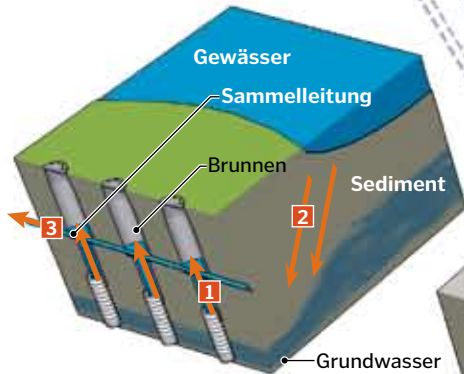
heute in der Elbe über 80 Fischarten tummeln und in Hamburg 8.000 Triathleten in die Alster springen, wäre ohne unsere Arbeit unmöglich. Und in der Elbe fließt ja auch Spreewasser. Während wir ein kommunales Unternehmen sind, sind die Berliner Wasserbetriebe teilprivatisiert. Aber beide müssen wir uns den gleichen Herausforderungen aus Wirtschaft, Politik, Umweltschutz und der Kunden stellen. Deshalb beteiligen wir uns jeweils an bundesweiten Vergleichen, wie wir unsere Aufgaben wie zum Beispiel die Kanalreinigung erledigen. Dabei lernen wir voneinander und erarbeiten Wege, effektiver zu werden. Auch international gehen wir gemeinsam. Um unser Know-how zu bündeln und Produkte besser vermarkten zu können, haben wir mit anderen Wasserunternehmen, der Forschung und der Bundesregierung »German Water Partnership« gegründet. Denn unsere Wasserwirtschaft genießt international den besten Ruf.

- 6 Klärwerke
(Größe entsprechend der anteiligen Reinigungsmenge)
- 2 Oberflächenwasser-Aufbereitungsanlagen
- 4 Retentionsbodenfilter
- 9 Wasserwerke
(Größe entsprechend der anteiligen Fördermenge)
- Fließ- oder Pumprichtung
- Klarwassereinleitung
- ehemalige Rieselfelder, Naturland
- Rieselfelder für Klarwasser
- Mulden-Rigolen-Systeme

REGENBECKEN
Im Stadtgebiet gibt es mehr als 100 unterirdische und oberirdische Stauräume und Speicherbecken, die rund 900.000 m³ Regenwasser aufnehmen können. Mit dieser Wassermenge könnte man das Olympiastadion – wenn man es als Stauraum missbrauchen würde – bequem füllen. Je nach Lage und Art der Becken wird das Regenwasser dort vom Schmutz befreit oder lediglich zwischengespeichert, bevor es ins Klärwerk fließt.

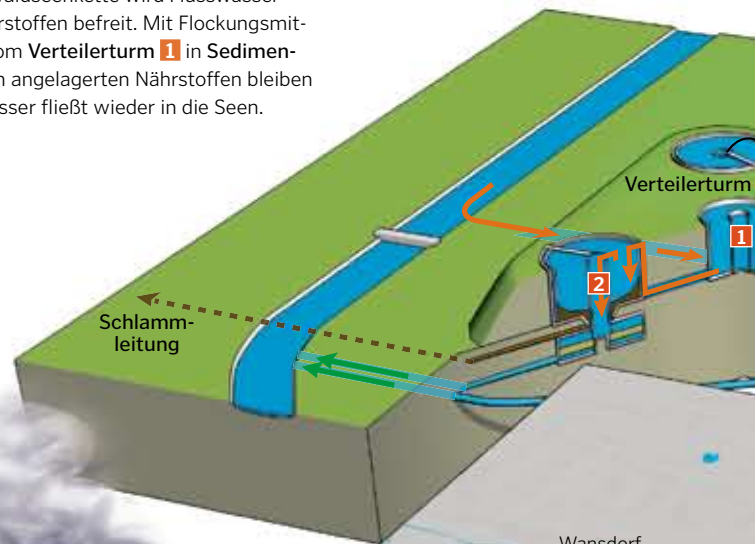
UFERFILTRATION

In der Nähe des Ufers von Flüssen und Seen sind 30 bis 150 Meter tiefe **Trinkwasserbrunnen 1** installiert. Das Wasser aus Flüssen und Seen strömt ins Grundwasser und dort den Brunnen zu. Das geschieht sehr langsam, denn unterwegs wird es natürlich gereinigt. Der **Sand 2** filtert Bakterien, Viren, organische Feststoffe. Die Mikroorganismen im Boden beseitigen chemische Verbindungen. Pumpen fördern das Grundwasser in **Sammelleitungen 3** und von dort ins Wasserwerk.



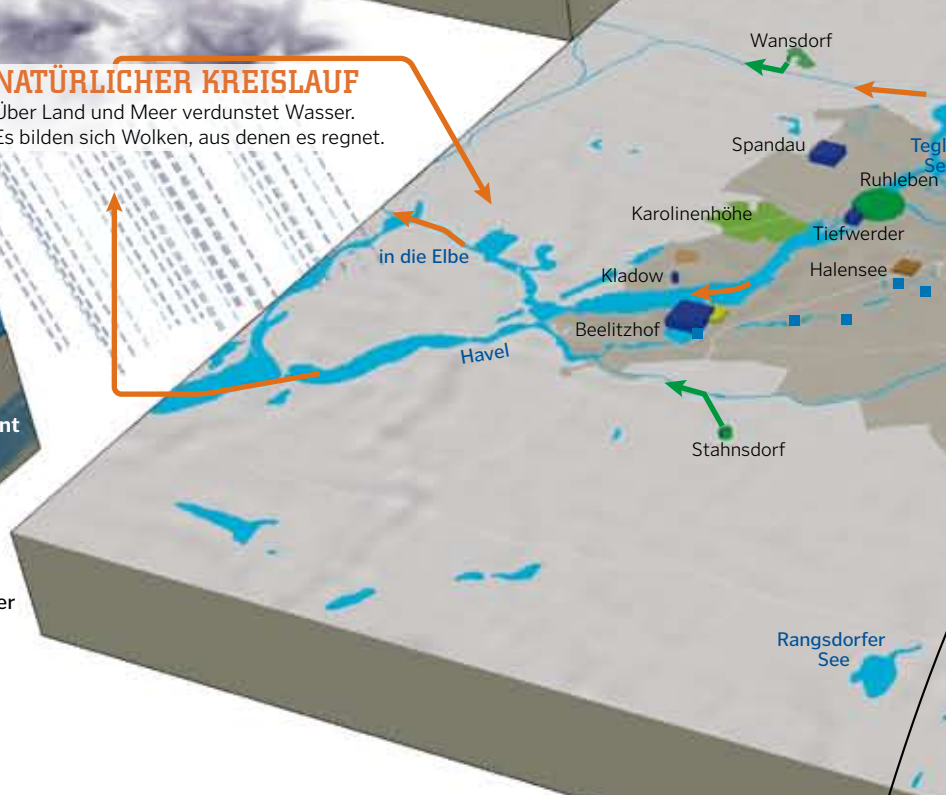
OBERFLÄCHENWASSER-AUFBEREITUNGSANLAGE

Für den Tegeler See und die Grunewaldseenkette wird Flusswasser aus Havel und Nordgraben von Nährstoffen befreit. Mit Flockungsmitteln durchmischt Wasser fließt vom **Verteilerturm 1** in **Sedimentationsbehälter 2**. Flocken mit den angelagerten Nährstoffen bleiben in Filtern zurück. Das gereinigte Wasser fließt wieder in die Seen.



NATÜRLICHER KREISLAUF

Über Land und Meer verdunstet Wasser. Es bilden sich Wolken, aus denen es regnet.



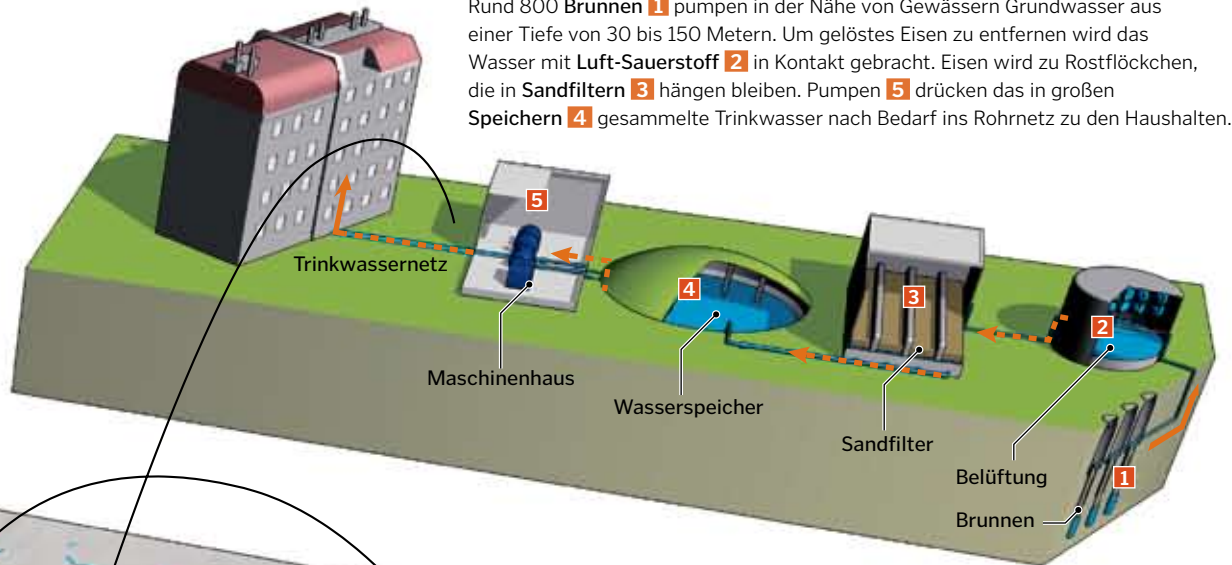
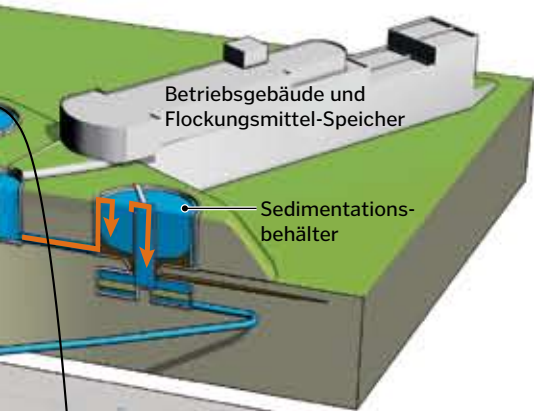
MULDEN-RIGOLEN-SYSTEM

Über den **Zulauf 1** fließt Regenwasser in die **Mulde 2**. Es versickert durch eine Schicht **Mutterboden 3**, dort werden Nähr- und Schadstoffe zurückgehalten. Bei Bedarf wird das Wasser in einer lockeren Kiesschicht (**Rigole 4**) gespeichert. Das gefilterte Wasser versickert oder wird über eine **Dränage 5** aufgenommen und in die Kanalisation geleitet.



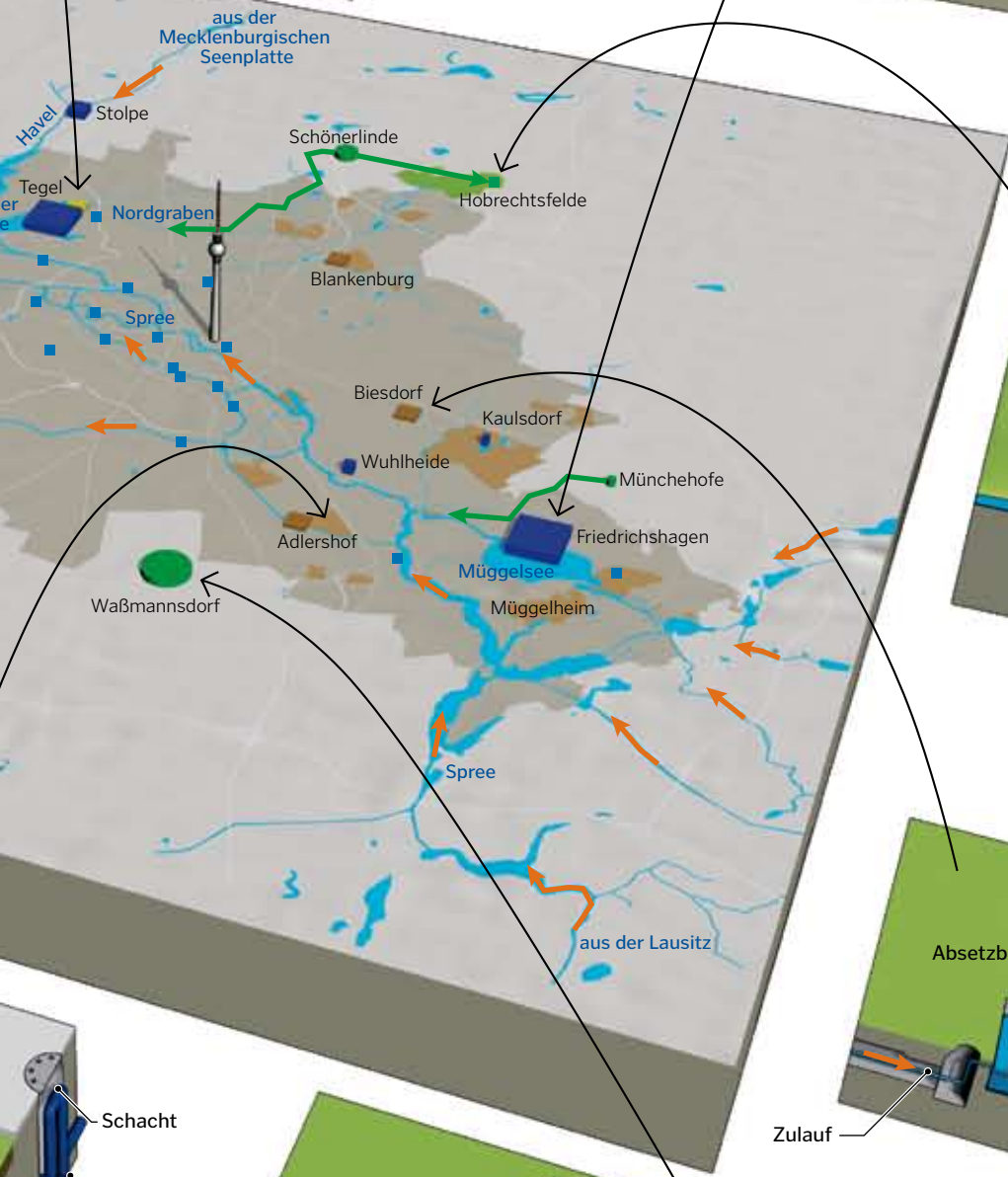
DER WASSER-Kreislauf

Berlin ist einzigartig. Auch beim Wasser. Denn wir versorgen 3,5 Millionen Berliner und Einwohner der Region mit mineralreichem und vor allem ungechlortem Trinkwasser. Und das stammt ausschließlich aus dem Grundwasser unter der Stadt. Hinter diesem Kreislauf stehen rund 220 Anlagen – Wasser-, Pump- und Klärwerke, Werke, die Seewasser säubern, Regenbecken und Rieselfelder sowie mehr als 18.500 Kilometer Rohre und Kanäle. Und das Wissen von 4.800 Mitarbeitern, deren Produkte für Lebensqualität und Freizeitwert in Berlin stehen.



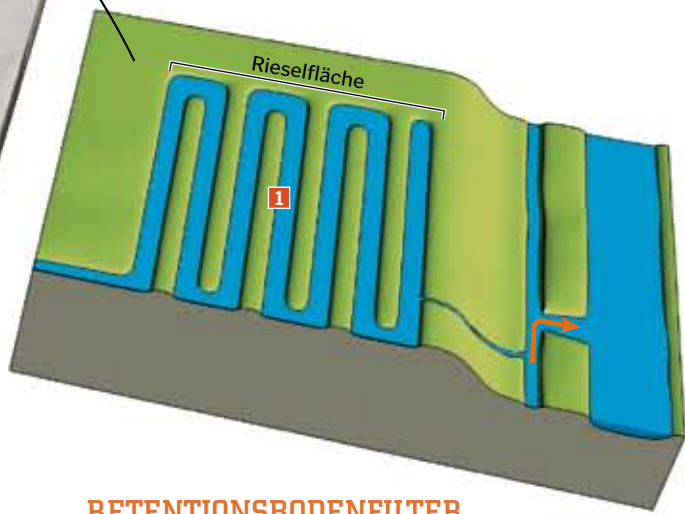
WASSERWERK

Rund 800 Brunnen **1** pumpen in der Nähe von Gewässern Grundwasser aus einer Tiefe von 30 bis 150 Metern. Um gelöstes Eisen zu entfernen wird das Wasser mit Luft-Sauerstoff **2** in Kontakt gebracht. Eisen wird zu Rostflockchen, die in Sandfiltern **3** hängen bleiben. Pumpen **5** drücken das in großen Speichern **4** gesammelte Trinkwasser nach Bedarf ins Rohrnetz zu den Haushalten.



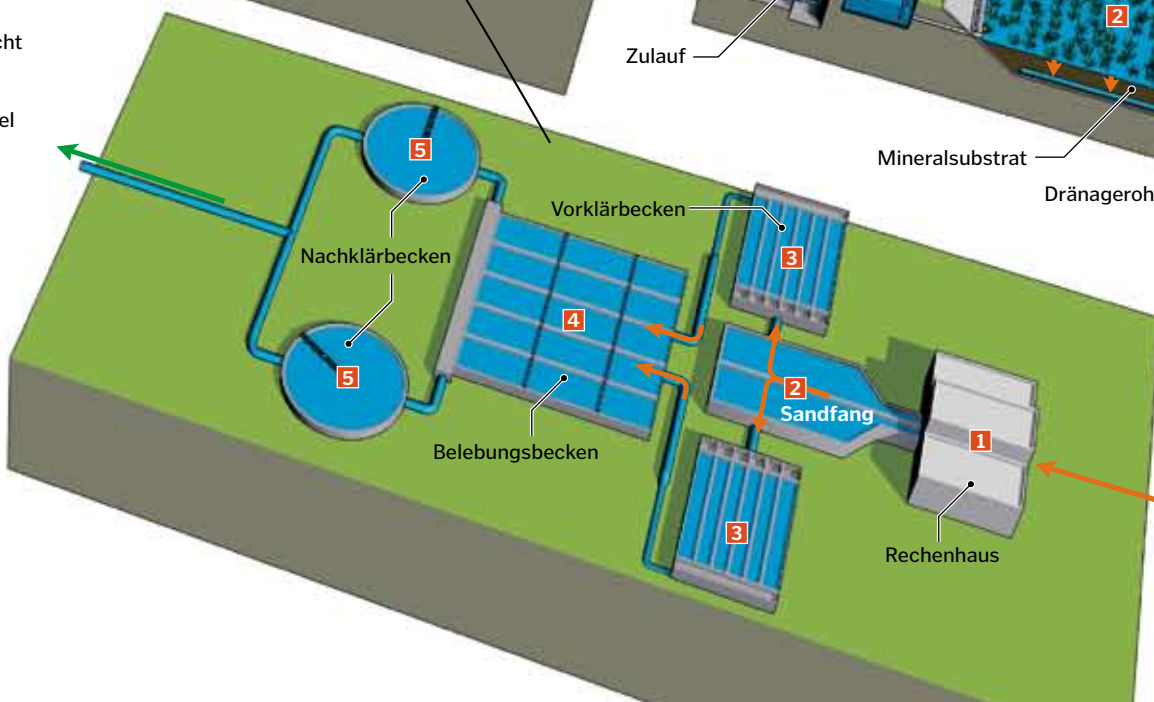
RIESELFELDER

Ein ehemaliges Rieselfeld wird heute neu genutzt. Dort wird auf besonders gestaltete Flächen **1** in Klärwerken gereinigtes Wasser aufgeleitet. Dadurch werden Feuchtgebiete erhalten und neue Lebensräume für Fauna und Flora geschaffen.



RETENTIONSBODENFILTER

Verschmutztes Regenwasser von stark befahrenen Straßen durchfließt ein Becken **1**, in dem grober Schmutz auf den Boden sinkt. Anschließend läuft es in den Filter **2**, in dem ein spezielles Substrat Schwermetalle und Nährstoffe wie Phosphor und Stickstoff zurückhält. Der Filter ist mit den Boden lockerndem Schilf bepflanzt. Das Wasser fließt durch Dränagen **3** in Gewässer ab.



KLÄRWERK

In Rechen **1**, Sandfang **2** und Vorklärbecken **3** wird Abwasser zunächst mechanisch gereinigt. In den Belebungsbecken **4** werden Mikroorganismen, die in Bereichen mit oder ohne Sauerstoff das Abwasser biologisch reinigen, optimale Lebensbedingungen geboten. Anschließend setzt sich der Schlamm mit den Mikroorganismen in den Nachklärbecken **5** ab und das geklärte Wasser fließt in Flüsse.

Bildung & BERUFE...

Die Wasserbetriebe kümmern sich um die Jugend – die kleine wie die große

FÜR DIE KLEENEN

Viele Angebote für Kinder und Lehrer

Kein trockener Unterricht, sondern spannende Wasser-Erlebnisse: So macht Lernen Spaß, zum Beispiel auf www.klasse-wasser.de, der Kinder-Internetseite der Wasserbetriebe. Jeden Tag tauchen 300 Besucher ins virtuelle Wasserwissen ein. Ganz greifbare Erfahrungen werden bei den mehr als 1.000 Führungen vermittelt, die jedes Jahr stattfinden. Wie wird aus Grundwasser Trinkwasser? Wie wird das Abwasser sauber, bevor es wieder in Spree und Havel fließt? Und seit wann gibt es Wasserwerke in Berlin? Wer heute zwischen 10 und 30 Jahre alt ist, war in der Regel mindestens einmal in seinem Leben in einem Wasser- oder Klärwerk der Stadt – meist mit der Schulklass. Die Lehrer kommen aber auch ohne Schüler in Wasser- oder Klärwerke. Und zwar zur Weiterbildung. Dort lernen sie (fast) alles über Wassergewinnung und Abwasseraufbereitung, Umweltaspekte sowie das Rohr- und Kanalnetz der Stadt. Den Lehrern wird die Scheu genommen, ihren Unterricht spannend zu gestalten. Experimente werden nicht vorgeführt, die Lehrer probieren sie mit Spaß hier selber aus. Auch andere Initiativen der Wasserbetriebe kommen bei der Jugend bestens an: An 80 Schulen und Kitas wurden SodaJet-Wasserspender angeschlossen. Das Leitungswasser wird gesprudelt und gekühlt. Lecker! Und schon 35.000 Schulanfänger erhielten von den Wasserbetrieben eine Trinkflasche, damit sie sich ihr Wasser auch von zu Hause mitbringen können.



Große Rohre – große Augen: Bei Führungen durch Wasserwerke (hier in Tegel) oder Kläranlagen gibt es für Schüler viel zu lernen

FÜR DIE GROSSEN

Die Wasserbetriebe sind einer der führenden Berliner Ausbildungsbetriebe

Kurz vor den Sommerferien waren wieder Hunderte Schüler und Eltern zum Tag der offenen Tür im Ausbildungszentrum der Wasserbetriebe in der Fischerstraße 29 in Lichtenberg. Sie wollten wissen, was man so alles werden kann bei den Berliner Wasserbetrieben. Und da ist einiges im Angebot: »Wir bilden in 21 technischen und kaufmännischen Berufen aus und bieten fünf Diplom-Studiengänge, die an der Berufsakademie belegt werden können«, erläutert die Ausbildungschefin Elke Kordus. Die Palette reicht von der Fachkraft für Abwassertechnik über Mechatroniker und Informatiker bis Bauingenieur. Alle Berufe gern auch für Mädchen.

Die Bewerbungsfrist für eine Berufsausbildung bei den Berliner Wasserbetrieben ab 2010 beginnt mit den Sommerferien und endet am 31. Oktober 2009 für alle Berufe. Detaillierte Informationen auf www.bwb.de

Die Wasserbetriebe zählen mit einer Ausbildungsquote von 9,3 Prozent – gemessen an der Zahl der Vollzeitstellen – zu den führenden Ausbildungsbetrieben der Stadt. Wer hier lernt oder studiert, hat beste Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Entsprechend groß ist auch die Nachfrage. Allein 2008 gab es 2.500 Bewerber für 120 Ausbildungsplätze. Über alle Lehrjahre hinweg sind ständig 395 Azubis im Unternehmen. Gute Zensuren sind natürlich wichtig, wenn man einen Ausbildungsplatz möchte, aber sie sind nicht alles. Und auch ohne Abitur hat man Chancen. Zunächst bestimmen zwar formale Kriterien die Auswahl – aber dann müssen die Bewerber noch einen schriftlichen Test bestehen und im Vorstellungsgespräch überzeugen. Wer dann einen der begehrten Plätze bekommt, erfährt das im März. Und dann? Aus strukturellen Gründen können die Wasserbetriebe zurzeit nur einen Teil der Azu-

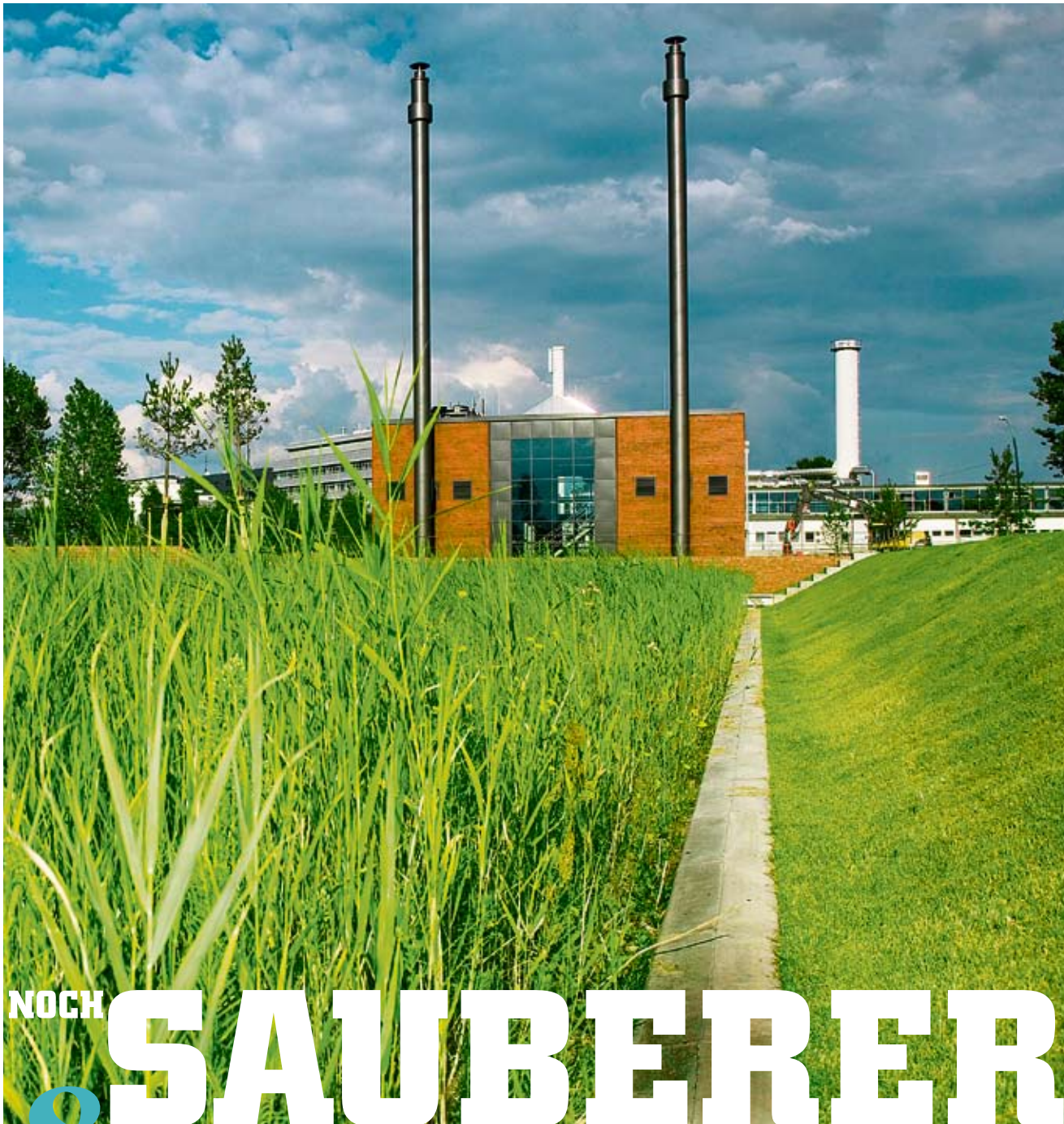
bis in unmittelbare Arbeitsverhältnisse übernehmen. Aber sie bieten eine zukunftsorientierte Alternative an: Über die Schwestergesellschaft perdie.net GmbH können alle Absolventen noch mindestens sechs Monate Berufserfahrung bei

den Wasserbetrieben sammeln. Sie werden weiter qualifiziert und fit gemacht für den Arbeitsmarkt. Die Dauer dieses Angebots ist abhängig von der Ausbildungsnote. Wer gut ist, kommt so auf bis zu 13 Monate Berufserfahrung.



Ohne uns wäre es nur Nass.  Berliner Wasserbetriebe www.bwb.de

Früher saß die Ente noch in der Badewanne, heute sitzt sie »direkt an der Quelle«



NOCH

SAUBERER & umweltfreundlicher

Hohe Qualität, Versorgungssicherheit und Umweltschutz: Dafür investieren die Wasserbetriebe jedes Jahr hunderte Millionen

Wir drehen die Dusche auf, lassen das Badewasser ab – beides funktioniert selbstverständlich. Damit das so bleibt, haben die Wasserbetriebe 2008 mit fast 270 Millionen Euro für neue Rohre, Kanäle, Pumpen und andere Technik die Infrastruktur Berlins modern erhalten und ausgebaut. Auch künftig wird kräftig in den Umweltschutz investiert: Bis 2020 sind Projekte im Umfang von 3,4 Milliarden Euro geplant. Dabei kommt der Löwenanteil wie bisher der Abwasserbehandlung zugute. Die Klärwerke, die heute mit ihrer dreistufigen mechanisch-biologischen Technik schon etwa 95 Prozent der im Abwasser schwimmenden oder gelösten

Stoffe zurückhalten, sollen schrittweise auch noch den Rest »knacken«. Dafür wird aber eine zusätzliche, vierte Reinigungsstufe notwendig, die selbst die letzten Phosphor- und Stickstoffverbindungen und die aller kleinsten Keime aus dem Wasser filtert. Als erste der sechs Berliner Kläranlagen bekommt die größte, das Klärwerk Ruhleben, diese neue Technik – damit die Havel bald noch sauberer wird.

Dass die Kanal- und Trinkwassernetze ständig gewartet und erneuert werden müssen, kann man sich denken. Dafür liegen Wasserverluste, die etwa durch Rohrbrüche verursacht werden, in Berlin gerade einmal bei drei Prozent – das ist Weltspitze! Auch die Kanäle wollen ge-

Der Löwenanteil der Investitionen kommt der Reinigung von Schmutz- und Regenwasser zugute. Im Bild: Retentionsbodenfilter und modernes Abwasserpumpwerk in der Wissenschaftsstadt Adlershof.

wartet sein, denn bei ihnen führen Lecks dazu, dass Grundwasser einsickert. Also werden auch sie saniert, was meistens weithin unbemerkt in grabenlosen Bauverfahren geschieht. Dabei »tapezieren« ferngelenkte Roboter ältere Kanäle von innen mit einer neuen Kunststoffhaut. Der alte Kanal hält nach dieser Frischzellenkur wieder Jahrzehnte.

Und wohin fließt das Geld noch? 2009 werden die Brunnen des Wasserwerks Wuhlheide und die Technik des Wasserwerks Spandau erneuert. Als Neubauten gehen die Abwasserpumpwerke Mitte (Chausseestraße) und Friedrichshain (Rudolfstraße) ans Netz. Diese Investitionen machen die Wasserbetriebe zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor. Es gibt also viele Gründe, warum man mit gutem Gewissen auch in Zukunft die Dusche aufdrehen und das Badewasser ablassen kann.

WSSERTIPPS



* Verkalkt I

...durch Trinkwasser?

Kalk ist Kalk. Oder? Eindeutig: Nein! Denn die weißen Ablagerungen an Wasserleitungen sind ein Gemisch aus Kalk und Eisen, das es so nicht im menschlichen Körper gibt. Zwar enthält Berliner Trinkwasser minimale Spuren von Calcium und anderen Mineralien, aber die sind zumeist sogar erwünscht. Die Grenzwerte der Trinkwasserverordnung für die unerwünschten Stoffe werden weit unterschritten!

Von »verkalkten« Arterien spricht man, wenn sich Ablagerungen von Blutfetten und weißen Blutkörperchen bilden. Ursachen dafür sind beispielsweise Diabetes, erhöhter Blutdruck, Rauchen oder Übergewicht. Man kann also sagen: Wer sich viel bewegt, gesund isst und viel Wasser trinkt, tut etwas gegen das Übergewicht – und gegen die Verkalkung!



* Runtergespült

Was nicht ins Klo gehört

Wer seinen Zierfisch in der Toilette herunterspült, schenkt ihm nicht die Freiheit, sondern schiebt ihn in den sicheren Tod«, warnen Umweltschützer, als vor einigen Jahren der Trickfilm »Findet Nemo« lief. Meist sind es aber ganz alltägliche Dinge, die einfach mal so in der Toilette landen und weggespült werden: Strümpfe und Wegwerfwindeln, Wattestäbchen und Rasierklingen, grobe Speisereste und Katzenstreu, Fette und Öle, Arzneimittel und Chemikalien.

Diese Substanzen, die entweder in die Rest- oder Biomülltonne gehören oder gar als Sondermüll zu entsorgen sind, verklumpen, lagern sich in den Abwasseranlagen ab und stören den biologischen Reinigungsprozess im Klärwerk. Das verursacht hohe und vor allem unnötige Reinigungs- und Reparaturkosten, die letztlich wiederum die Verbraucher zahlen müssen. »Ab ins Klo« ist also keine Müll-Entsorgungslösung – und schon gar keine billige!



MEHR ALS NUR BADEN

In Berlin kann man einen ganzen Tag als Wassertourist verbringen – ohne sich dabei nasse Füße zu holen

ÄLTESTES WASSERWERK BERLINS

Früher war's ein Wasserwerk, heute werden hier Seminare, Exkursionen, Wandertage und Führungen angeboten. Das älteste erhaltene Wasserwerk Berlins ging 1873 in Betrieb – für fast einhundert Jahre. Der alte Heizkessel wurde nach der Stilllegung 1978 zwar verschrottet, aber das Maschinenhaus kann noch immer besichtigt werden. Auf dem fast drei Hektar großen Gelände des **Ökowerks am Teufelssee** gibt es auch eine Bibliothek, ein Labor, einen Biogarten, Teiche und eine Veranstaltungshalle. Ein »Infozentrum Wasserleben« hat in der alten Filterhalle sein Zuhause gefunden.

→ www.oekowerk.de || Teufelsseehaussee 22–24 || 14193 Berlin

DAMPFMASCHINENCHARME



Wenn sich die Kolbendampfmaschine in Bewegung setzt, sind alle Besucher begeistert: Die alte Dame ist der Star in der original erhaltenen Maschinenhalle von 1893. Bis zu 13.000 Interessierte kommen jedes Jahr ins stillgelegte **Backstein-Wasserwerk in Berlin-Friedrichshagen**, das ein faszinierendes Zeugnis der Industriegeschichte ist – und ein Flächen-denkmal von europäischem Rang. Seit 1987 kann man sich hier über die Entwicklung der ersten Wasserwerke, der Kanalisation, der Rieselfelder und der ersten Klärwerke in der Region informieren. Neben Einblicken in die Stadt-hygiene früherer Jahrhunderte gibt es Sonderausstellungen wie zur Regenwassernutzung.

→ www.museum-im-wasserwerk.de
Müggelseedamm 307
12587 Berlin



MEERESREISE

FÜHRUNGEN, BEI DENEN ALLES KLAR WIRD

Anmeldung zu Führungen unter 030/8644-6393
Aber Achtung: Führungen für Schulklassen finden erst ab dem 4. Schuljahr statt!

Woher kommt unser Trinkwasser? Wie und wo wird das Abwasser geklärt? Weil man besser versteht, was man auch einmal gesehen hat, bieten die Berliner Wasserbetriebe Gruppenführungen an. Die **Wasserwerke in Friedrichshagen und Tegel** gehören zu den insgesamt neun Werken, die Berlin und das angrenzende Umland mit Trinkwasser versorgen: Grundwasser wird gefördert und Schritt für Schritt zu Trinkwasser aufbereitet. Wer dabei sein und mehr erfahren will, kann sich zur Gruppenführung anmelden. In den **Klärwerken Ruhleben, Schönenerlinde, Waßmannsdorf und Stahnsdorf** kann man sich anschauen, wie das Abwasser gereinigt wird. Das passiert in vielen Stufen und auf unterschiedliche Weise: mechanisch und biologisch. Am Ende ist es so sauber, dass es wieder in die Spree oder die Havel fließen darf.

ÜBER ALTE RIESELFELDER SPAZIEREN

Schon lange wird das Berliner Abwasser nicht mehr verrieselt. Wo es jahrzehntelang auf so genannten Rieselfeldern versickert und dadurch gereinigt wurde, kann man sich heute erholen! In **Hobrechtsfelde** (bei Bernau) erinnern zwei ehemalige Reinigungssteiche an diese Vergangenheit. Andere Becken dienen dort seit 2004 als Versuchsbecken zur biologischen Wassernachreinigung. Man kann sich aber auch über die Felder führen lassen, die Freiluftgalerie »Steine ohne Grenzen« be-



suchen oder seltene Vögel beobachten. Auch das 220 Hektar große **Landschaftsschutzgebiet bei Karolinenhöhe** (Spandau) gehörte früher zu den zwanzig Berliner Rieselfeldern – heute bietet es vielen Pflanzen und Tieren Lebensraum. Und den Berlinern Erholung.

Da sind nicht nur kleine Besucher begeistert! Allein im Altbau des **Zoo-Aquariums** tummeln sich die Wasserbewohner in 72 Aquarien, die bis zu 12.000 Liter Süß- oder Salzwasser enthalten. So wird der Rundgang zu einer Reise über die Weltmeere – durch den Pazifischen und den Indischen Ozean bis zum Roten Meer. Unterwegs macht man an einem australischen Riff, am Malawi-See oder an den Flussregionen Südamerikas und Südostasiens Station. Wer's lieber niedlich mag, kommt bei der Aufzuchtstation auf seine Kosten: Junge Seepferdchen, Anemonenfische und Katzenhaibabys wetteifern um die Aufmerksamkeit der Besucher. Und zum Schluss der Sprung ans Haiischbecken: Der Schwarzspeeriffhai ist eine Attraktion für sich!

→ www.aquarium-berlin.de
Budapester Str. 32
10787 Berlin

Wasserfest
5. September '09 Eintritt frei

Spreeparade + Live-Musik auf 2 Bühnen

Das große Familienfest an der Spree

Neue Jüdenstraße
www.wasserfest-berlin.de

Berliner Wasserbetriebe



Berlins größte Solaranlage steht auf dem Gelände des Wasserwerks Tegel

Sonne und SCHLAMM

Die Wasserbetriebe können heute große Teile ihres Strombedarfs mit alternativen Energien decken

Die neun Wasserwerke, sechs Klärwerke, 148 Abwasserpumpwerke und viele weitere Anlagen der Berliner Wasserbetriebe brauchen viel Energie – spricht: Strom. Pro Jahr etwa so viel wie eine 100.000-Einwohner-Stadt. Da ist »intelligentes Energiemanagement« gefragt. Sparen allein reicht nicht. Darum wollen die Wasserbetriebe ihren Stromhunger möglichst aus eigener Kraft stillen. Und zwar alternativ.

Auf dem Dach der Filterhalle des Wasserwerks am Tegel See steht die größte Solaranlage Berlins: Auf

Mit Photovoltaik und der Verwertung von Klärschlamm decken die Wasserbetriebe einen guten Teil ihres Energiebedarfs – sparsam und umweltfreundlich.



1.900 Quadratmetern können dort bis zu 178.000 Kilowattstunden Strom pro Jahr »geerntet« werden. 800.000 Euro kostete diese Investition in die Zukunft. Doch auf lange Sicht lässt sich so viel Geld einsparen – auf umweltfreundliche Weise. Nicht klar und hell wie das Sonnen-

licht, sondern braun und stinkend ist ein zweiter wichtiger Energielieferant: Klärschlamm. Eigentlich ein Abfallprodukt, das zurück bleibt, wenn geklärtes Wasser wieder in die Flüsse und Seen fließt. Früher wurde der Schlamm verbrannt oder das Biogas abgefackelt – heute deckt er 43 Prozent des Strom- und einen großen Teil des Wärmebedarfs der Berliner Klärwerke. In »Faultürmen« machen sich bei einer Temperatur von 37 Grad Heerscharen von Mikroben daran, den Schlamm zu vertilgen. Dabei erzeugen sie Methan, mit dem Blockheizkraftwerke befeuert werden. Die liefern dann nicht nur Strom, sondern auch Abwärme, mit der die Faultürme beheizt werden. Auch, was die Mikroben übrig lassen, wird noch verfeuert.

Eine andere Faulschlamm-Nutzung ist die Verbrennung unter Zusatz von Heizöl. Mit der dabei entstehenden Wärme wird Wasserdampf produziert. Der treibt Dampfturbinen an, die Strom erzeugen. Und die alternative Energiezukunft geht weiter: Auf dem Gelände des Klärwerks Schönerlinde könnten bald Windkraftträder stehen.

WSSERTIPPS

* Sinnlich

Sehen, fühlen, riechen

Wasser ist ein positives Erlebnis für die Sinne. Es beruhigt. Selbst wenn man es nicht direkt vor der Haustür hat. Das liegt an seinen Farben. Die Nuancen von Blau bis Grün stehen für Entspannung, Ausgeglichenheit und Gelassenheit. Und eine blaue Stunde kann jeder haben. Einfach zurücklehnen und in den Himmel blicken!

Wasser entspannt. Wo immer man baden geht, spürt man sein eigenes Gewicht kaum noch. Das Wasser trägt. Alles erscheint leichter. Wasser stimuliert. Während trockene Heizungsluft zu Augenbrennen und Kopfschmerzen führt, wirkt ein Bad mit ätherischen Ölen oder ein Besuch in der Dampfsauna anregend. Einfach öfter mal tief durchatmen!



* Verkalkt II

Essig wirkt Wunder

Ist die Kaffeemaschine einmal verkalkt, hilft ein Kalkentferner. Die gleiche Wirkung erzielt aber auch etwas Essigessenz, die man je nach Maschine im Verhältnis 1:2 oder 1:3 mit Wasser verdünnen sollte. Schon nach kurzer Behandlung löst sich der Kalk. Danach sollte man die Maschine noch ein- bis zweimal nur mit frischem Wasser laufen lassen. Dann sind die Essigreste entfernt und der Kaffee kann ungetrübt genossen werden. Beim Wasserkocher können Kalkablagerungen übrigens auf die gleiche, unkomplizierte Weise entfernt werden.



KAMERAS & SODA JETS GEWINNEN

Berliner Wasser fließt, sprudelt, tröpfelt, versickert, verdunstet, gefriert, wird gestaut, löscht den Durst, lädt zum Bade und ... und ... und ...

Schicken Sie uns Ihr schönstes Foto vom Berliner Wasser: als Datei* per Mail (Betreff: Berliner Wasser) an photo@bwb.de oder als Abzug** per Post an:

Berliner Wasserbetriebe, Kommunikation
Stichwort: Berliner Wasser
Neue Jüdenstraße 1 // 10179 Berlin

Die schönsten Motive zeigen wir in einer Ausstellung – und **die besten drei zeichnen** wir aus:

1. Preis: Digitale Spiegelreflexkamera für 500 €
2. Preis: Digitalkamera im Wert von 250 €
3. Preis: Digitalkamera im Wert von 150 €

Achtung: Wollen Sie zusätzlich als Schüler, Eltern, Lehrer oder einfach so etwas für Berliner Schulen tun? Einen **Soda Jet** im Wert von jeweils 1.000 Euro pro Jahr (inklusive Montage vor Ort) für erfrischendes Trinkwasser in den Pausen spendieren? Dann versehen Sie Ihre Zusendung einfach mit der Anschrift Ihrer Berliner Wunschschule. Die Unternehmen **Veolia Wasser** und **RWE Aqua** als Gesellschafter der Berliner Wasserbetriebe stiften zehn Soda Jets, die unter den besten Zusendungen verlost werden.

Einsendeschluss ist der 31. Juli 2009!

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Die Gewinne können nicht ausgezahlt werden.



GEMEINSAM FÜRS
BERLINER WASSER

IMPRESSUM

Berliner Wasserbetriebe

Neue Jüdenstraße 1
10179 Berlin

V. i. S. d. P.: Stephan Natz
www.bwb.de // service@bwb.de

Konzept, Gestaltung, Realisation:

Uptown Verlag
Ehrenbergstr. 11–14
10245 Berlin

Fotos:

Joachim Donath (Titel & Seiten 3, 5, 10, 11)
Max Lautenschläger (Seite 9)
Hamburg Energie (Seite 5 unten)
Uptown Verlag (alle anderen)

Infographik (Seite 6 & 7):

Golden Section Graphics

Druck: Berliner Zeitungsdruck

Vertrieb: pbp



**So schön ist das Berliner Wasser:
Der Neptunbrunnen beim Roten
Rathaus im Abendlicht**